



Clay Carmichael

## Zoë

Illustriert von Clay Carmichael  
Aus dem Englischen von Birgitt Kollmann

Hanser 2011 • 255 Seiten • 13,90 • ab 12 J.



Glücklich ist, wer einen Menschen hat, den er liebt und dem er vertrauen kann. Dem er sagen kann: „Du wirst für mich einzig sein in der Welt.

Ich werde für dich einzig sein in der Welt...“ So wie der kleine Prinz den Fuchs zähmt und sich ihm vertraut macht, so zähmt Zoë nicht nur einen wilden Kater, sondern vertraut sich auch anderen Menschen in ihrem neuen Leben an.

Als die 11-jährige Zoë nach dem Tode ihrer Mutter zu ihrem Onkel Henry zieht, kennt sie weder Liebe noch Geborgenheit in der Familie. Ihre depressiv-krankte Mutter war mit sich selbst und ihren Männern beschäftigt, so dass das Mädchen nicht nur den Haushalt führen, sondern auch die Launen der ständig wechselnden Männer ertragen musste. Sie hatte sich zwangsläufig an dieses beziehungslose, ungeordnete Leben gewöhnt und gelernt, auf sich allein gestellt zu sein und nur sich selbst zu vertrauen.

Zoë ist ein außergewöhnliches, frühreifes Kind, das misstrauisch, eigensinnig und nicht auf den Mund gefallen ist. Sie mag Tiere mehr als Menschen, weil ihre Liebe ehrlich ist und sie sich nicht verstellen. Am meisten aber liebt sie Bücher, so dass sie Stunden in der Bibliothek verbringt und dadurch ihrem trostlosen Alltag entrinnt.

Wie der streunende Kater, der herrenlos und frei durch den Wald und den Garten des Onkels schleicht, hält auch das Mädchen Abstand zu den Menschen und beäugt ihren Adoptiv-Onkel argwöhnisch. Dieser unterscheidet sich ganz und gar von den Männern ihrer Mutter: Er ist klug, wohlhabend und vor allem interessiert er sich für sie und fühlt sich verantwortlich dafür, dass sie in die Schule geht. Langsam nähert sich Zoë ihrem eher griesgrämigen Onkel, einem Eigenbrötler, der früher ein namhafter Herzchirurg war und jetzt ein bekannter Künstler ist. Aus Metall schweißt er Skulpturen, die er über eine Kunstgalerie gut verkaufen kann.

Henry entdeckt schnell, dass seine Nichte nicht nur eine große Klappe hat, sondern außergewöhnlich intelligent ist. Vor allem aber erkennt er, dass Zoë und er vieles gemeinsam haben und sie – genau wie er – ihre Freiheiten braucht. Und deshalb gewährt er ihr die Ausflüge in den Wald, wo sie auf einen alten Wohnwagen und kunstvoll geschnitzte Holzfiguren stößt. Das Mädchen richtet sich den Wohnwagen nach ihrem Geschmack ein. Er wird ihr bescheidenes Domizil, das sie nach der Schule besucht und in dem sie glücklich ist – bis zu dem Tag, an dem sie herausfindet, dass die Hütte ihr nicht allein gehört und das weiße Reh, das ihr im Wald begegnete, einen geheimnisvollen Freund hat.



„Auf vier weißen, rosa gepolsterten Pfoten stromerte diese Geschichte eines Tages in mein Leben...“, so schreibt die Autorin Clay Carmichael in ihrem Dankeswort am Ende des Romans. Der Leser erfährt dort, dass der Kater im Buch ein reales Vorbild hat, das über zehn Jahre lang der Autorin „Schatten und Seelenverwandter“ war. Der Kater, den Zoë Kommkomm tauft, spielt neben der Hauptfigur keine unbedeutende Rolle. So lässt die Autorin abwechselnd aus zwei Perspektiven erzählen, der des Mädchens als Ich-Erzählerin und der des Katers als allwissendem Beobachter. Eine originelle Erzählweise, die die Spannung hebt, denn der Kater weiß einiges mehr über die Hütte im Wald als das Mädchen und der Leser. Diesem gibt er das Geheimnis nur auf leisen Pfoten und Schritt für Schritt preis. Je näher der Kater sich wieder bis zur Hütte traut, desto mehr erfährt der Leser über deren Bewohner und spürt, dass nicht nur Zoë und der Kater reichlich Erfahrung im Unsichtbarmachen haben. Auch der rätselhafte Junge mit dem weißen Reh scheinen keine Halluzination des Mädchens zu sein. Zoë, die verwegen durch den Wald streift, zeigt sich ebenso furchtlos und entschlossen, als sie herausfindet, dass der Junge in großer Gefahr steckt. Auf diese Weise gelingt es der Autorin, die Spannung bis zum Ende zu halten, denn erst dann lüftet sie das gesamte Geheimnis um den Ort, dem sich das Mädchen so verbunden fühlt.

Clay Carmichael schreibt einfühlsam mit einer klaren Sprache, die in vielfältigen Variationen zum Ausdruck kommt und mit feinem Gespür von Brigitte Kollmann übersetzt wurde: poetisch in den Natur- und Landschaftsbildern, lebendig in den Milieu- und Situationsbeschreibungen und witzig und komisch in den Dialogen. So schlägt sich der Leser mit Zoë durchs Gestrüpp des dunklen Waldes, nimmt den modrigen Geruch des alten Wohnwagens wahr, zittert mit ihr, als sie im Visier des Jägers steht, riecht den duftenden Truthahnbraten, den Zoë und Henry zum Erntedankfest verspeisen, hört Henry beim Hämmern und Schweißen im Atelier.

Zoë, aber auch ihr mürrischer Onkel wachsen dem Leser ans Herz und ihre Geschichte zieht ihn emotional in seinen Bann. Man gönnt ihr das Glück, endlich ein Zuhause gefunden zu haben, das ihr Geborgenheit und Liebe gibt, dass sie Menschen findet, die ihnen ihre Zuneigung schenken, denen sie sich öffnen kann und die sie darüber nachdenken lassen, welche Begabung sie hat. Deshalb schaut man auch gern darüber hinweg, wenn die Figuren neben Henry und Zoë etwas zu schematisch in Gut und Böse polarisiert werden. Das, was die Autorin erzählt, erwärmt die Herzen der Leser, die sowohl Zoë als auch ihren Kater lieb gewinnen.

Ein Roman, der uns mit Zoë das Geheimnis Antoine de Saint-Exupéry's in „Der kleine Prinz“ nahe bringt: „Man sieht nur mit dem Herzen gut.“

**Gabi Schulze**